

Number 107 / 2019

Working Paper Series

by the University of Applied Sciences BFI Vienna



Vergleichende Rechtslehre

Einführung in die Grundlagen der Rechtsvergleichung

März 2019

Harun Pačić
Fachhochschule des BFI Wien

Hinweis des Herausgebers: Die in der Working Paper Serie der Fachhochschule des BFI Wien veröffentlichten Beiträge enthalten die persönlichen Ansichten der AutorInnen und reflektieren nicht notwendigerweise den Standpunkt der Fachhochschule des BFI Wien.

Inhaltsverzeichnis

1	Begriffsklärung.....	4
2	Zweckbindung.....	4
3	Verfahrensart.....	6
4	Rechtsgruppen.....	8
5	Rechtswahrheit.....	9

Abstract

Vor dem Hintergrund von Globalisierung und Rechtspluralismus steigt nicht nur das Interesse, sondern auch der Bedarf an der Rechtsvergleichung.

1 Begriffsklärung

Rechtsvergleichung ist der kritische Abgleich der Rechtslage in zwei oder in mehreren Rechtsordnungen in Hinsicht auf eine und dieselbe Rechtsfrage.¹ Sie ist ein eigenständiger Zweig der Rechtswissenschaften, der zur Erarbeitung von Reformen anregt, die Rechtsgestaltung unterstützt und diese beeinflusst.² In Rücksicht darauf, dass sie regelmäßig dazu anhält, sich systematisch einen Überblick über Rechtsordnungen zu verschaffen,³ ein Bewusstsein für (Regelungs-)Alternativen schafft, selbstverständlich scheinende Annahmen offenlegt und Einsichten in die Funktionen juristischer Konstruktionen gibt, wodurch sie zur Vertiefung von Rechtsverständnis beiträgt, erweist sie sich zudem (zugleich) als Teil der Allgemeinen Rechtslehre (Rechtstheorie).

2 Zweckbindung

Im Rechts- und im Geschäftsverkehr kann das Auseinanderfallen von anwendbarem Recht, gewählter Sprache und zuständigem Gericht Probleme bei der Rechtsanwendung bereiten.⁴ Im Zusammenhang mit dem **Internationalen Privatrecht** wird vor diesem Hintergrund häufig Rechtsvergleichung betrieben, weil das IPR nicht nur zur Anwendung ausländischen Rechts führen kann, sondern zuweilen auch inhaltliche Bewertungen desselben erfordert (ordre public, Günstigkeit).⁵

Auf dem Gebiet des **öffentlichen Rechts** weist die Rechtsvergleichung Berührungspunkte mit der vergleichenden Politikwissenschaft auf, wiewohl sich ihr Erkenntnisinteresse unterscheidet.⁶ Strafrecht lässt sich nicht vergleichen, ohne das politische wie auch das soziale Umfeld zu berücksichtigen, in dem es sich entwickelt hat,⁷ vor allem die Kriminalitätsrate, weitgehend anerkannte Strafzwecke, vorherrschende religiöse und moralische Überzeugungen, die Bevölkerungsmentalität, volkswirtschaftliche Grundlagen sowie auswärtigen rechtspolitischen Einfluss.⁸

Rechtsbeeinflussung hat ab und an zur Rechtsübernahme geführt und kann das auch künftig in allen Rechtsbereichen, wobei sich zB die Fragen stellen, warum und wie es zu einer solchen kam oder kommen kann und ob, wann und inwiefern sie erfolgreich war, ist oder sein könnte; welche steuernde Kraft der Wortlaut der

¹ Vgl U. Kischel, Rechtsvergleichung (2015) § 1.

² Vgl K. Zweigert/H. Kötz, Einführung in die Rechtsvergleichung³ (1996) 14; O. Lando/H. Beale (Hrsg) Principles of European contract law (2000); G.A. Zaphiriou, Use of comparative law by the legislator, American Journal of Comparative Law 30 (1982) Suppl. 71.

³ Vgl M.A. Glendon/M.W. Gordon/Ch. Oskawe, Comparative legal traditions² (1994) 12.

⁴ Vgl V. Triebel, Anglo-amerikanischer Einfluss auf Unternehmenskaufverträge in Deutschland – Eine Gefahr für die Rechtsklarheit? Recht der internationalen Wirtschaft 44 (1998) 1; V. Triebel/S. Balthasar, Auslegung englischer Vertragstexte unter deutschem Vertragsstatut – Fallstricke des Art. 32 I Nr. 1 EGBGB, NJW 2004, 2189.

⁵ Vgl S.C. Symeonides, American choice of law at the dawn of the 21st century, Williamette Law Review 37 (2001) 1.

⁶ Vgl C.A. Whytock, Taking causality seriously in comparative constitutional law – Insights from comparative politics and comparative political economy, Loyola of Los Angeles Law Review 41 (2008) 629; J. Widner, Comparative law and comparative politics, American Journal of Comparative Law 46 (1998) 739; A. Lijphart, Comparative politics and comparative method, American Political Science Review 65 (1971) 682; Ch. Starck, Rechtsvergleichung im öffentlichen Recht, JZ 1997, 1021.

⁷ Vgl J-B. Herzog, Les principes et les methods du droit penal compare, Revue international de droit compare 2 (1957) 337.

⁸ Vgl J. Pradel, Droit pénal comparé³ (2008) 34 ff.

in Rede stehenden Vorschriften haben kann und ob der Lehre und der Rechtsprechung im Herkunftsland Bedeutung beigemessen wurde, wird oder werden sollte, zumal die Regelung in einen neuen Kontext gesetzt worden ist oder werden soll.⁹ Die Rechtsvergleichung vermag dabei zu helfen, Probleme leichter zu erkennen und Lösungsmöglichkeiten zu finden, indem sie ausländische Erfahrung bündelt.

Rechtsübernahmen erfolgen aus unterschiedlichen Gründen und auf mannigfache Weise, manchmal ist Zwang im Spiel, manchmal nicht; oftmals werden fremdländische Elemente durch die Rechtsprechung, durch die Lehre oder durch die Kauteljurisprudenz in das heimische Rechtssystem integriert.¹⁰ Teile des Rechts werden immer wieder von mehreren Staaten angeglichen, primär zur Erleichterung des grenzüberschreitenden Rechtsverkehrs und vorwiegend im Privatrecht, ab und an aber auch aus ideologischen Gründen und auch auf anderen Gebieten. Die Richtlinien der Europäischen Union bieten hierfür Beispiele; in der Lit wird sogar eine harmonisierende Auslegung nationalen Rechts gefordert.¹¹

Bedeutende Sonderformen der **Vereinheitlichung** sind das auf grenzüberschreitende Fälle anwendbare internationale Einheitsrecht (zB das UN-Kaufrecht), unverbindliche Modellgesetze, an denen sich Staaten bei ihren Reformen orientieren (können) und einheitliche Vertragsmuster oder Klauseln (zB Incoterms). Das Nebeneinander verschiedener Regelungen innerhalb eines Staates führt nicht selten zu Abgrenzungsschwierigkeiten, besonders dann, wenn kein gemeinsames Gericht für die Auslegung zuständig ist.

Bei der Rezeption ausländischen Rechts oder im Falle der Orientierung an fremden Entwürfen, Modellgesetzen und internationalen Normen kann die Rechtsvergleichung wertvolle Einsichten liefern. In Europa gibt es überdies bereits rechtsvergleichend fundierte Arbeiten, die der Harmonisierung dienen sollen, insb gibt es zahlreiche Bestrebungen zur Vereinheitlichung des Privatrechts.¹²

Zunehmend diskutiert wird nun die Rechtsvergleichung als **Methode der Rechtsfindung**,¹³ die bei Vorschriften mit Auslandsberührung oder bei Verweis auf ausländisches Recht schon lange zur Anwendung kommt, immer

⁹ Vgl P. *Legrand*, The impossibility of 'legal transplants', *Maastricht Journal of European and Comparative Law* 4 (1997) 111; U. *Mattei/A. di Robilant*, The art and science of critical scholarship – Postmodernism and international style in the legal architecture of Europe, *Tulane Law Review* 75 (2001) 1053.

¹⁰ Vgl R. *Sacco*, Legal formants – A dynamic approach to comparative Law, *American Journal of Comparative Law* 39 (1991) 343; M. *Rheinstein*, Einführung in die Rechtsvergleichung² (1987) 124 ff; J.M. *Miller*, A typology of legal transplants – Using sociology, legal history and Argentine examples to explain the transplant process, *American Journal of Comparative Law* 51 (2003) 839; M. *Tushnet*, The possibilities of comparative constitutional law, *Yale Law Journal* 108 (1999) 1225; A. *Watson*, Aspects of reception of law, *American Journal of Comparative Law* 44 (1996) 335.

¹¹ Vgl W. *Odersky*, Harmonisierende Auslegung und Europäische Rechtskultur, *ZEuP* 2 (1994) 1.

¹² Vgl S.A.E. *Martens*, Ein Europa, ein Privatrecht – Die Bestrebungen zur Vereinheitlichung des Europäischen Privatrechts, *Europäische Zeitschrift für Wirtschaftsrecht* 21 (2010) 527; *Europäische Kommission*, Vorschlag für eine Verordnung über ein Gemeinsames Europäisches Kaufrecht, KOM 635 (2011) 1; H. *Eidenmüller/N. Jansen/E-M. Kieninger/G. Wagner/R. Zimmermann*, Der Vorschlag für eine Verordnung über ein Gemeinsames Europäisches Kaufrecht, *JZ* 2012, 269; *Group on European Tort Law* (Hrsg), *Principles of European tort law – Text and commentary* (2005); W.W. *McBryde/A. Flessner/S. Kortmann* (Hrsg), *Principles of European insolvency law* (2003); D.J. *Hayton/S. Kortmann/H.L.E. Verhagen* (Hrsg), *Principles of European trust law* (1999); K. *Boele-Woelki et al*, *Principles of European family law regarding divorce and maintenance between former spouses* (2004).

¹³ Vgl P. *Häberle*, Grundrechtsgeltung und Grundrechtsinterpretation im Verfassungsstaat – Zugleich zur Rechtsvergleichung als „fünfter“ Auslegungsmethode, *JZ* 1989, 913.

häufiger aber auch bei rein nationalen Regelungen vertreten wird, zB bei gemeinsamen Verfassungsüberlieferungen oder auch bei im Völkerrecht verankerten allgemeinen Rechtsgrundsätzen.¹⁴

Rechtsvergleichende Ausführungen der Rechtsprechung dienen wohl idR dazu, das erzielte Ergebnis zu stützen, zuweilen aber auch der Darlegung der Gründe für die Ablehnung gewisser (ausländischer) Lösungsansätze; insgesamt sind sie (noch) verhältnismäßig selten zu finden. Räumt man der methodischen Vorgehensweise in der Praxis einen hohen Stellenwert ein,¹⁵ so ist die Rechtsvergleichung als Methode in Anbetracht der Globalisierung sicherlich ein vielversprechendes Thema für den juristischen Diskurs.¹⁶

3 Verfahrensart

Rechtsvergleichung zielt darauf ab, das eigene wie das fremde Recht im Kontext zu erfassen, um vertieftes Rechtsverständnis zu gewinnen. Dabei verfährt sie nicht nur rechtsdogmatisch, sondern in Ausrichtung auf die Rechtswirklichkeit auch **(rechts-)soziologisch**.¹⁷ Mitunter greift sie auf Untersuchungen der **Rechtsethnologie** zurück,¹⁸ bisweilen kann ihr auch die **Rechtsethologie**,¹⁹ seltener auch die **Rechtsanthropologie** von Nutzen sein.²⁰ Der **Rechtsgeschichte** bedient sie sich gleichfalls, um Rechtskultur und -tradition zu ermitteln. **Kulturelle Unterschiede** können zu einem Missverständnis führen; werden sie außer Acht gelassen, könnten einzelne Gegebenheiten in den Rechtsordnungen überhöht oder abwertend dargestellt werden. Im Vordergrund steht dennoch nicht die Rechtskultur, sondern das Recht.²¹

Rechtsvergleichung erfolgt nicht ohne **Bewertung**; zuweilen weist der Vergleich eine dezidierte Wertorientierung auf, vor allem an den Menschenrechten.²² Eine undifferenzierte Wertung, die den (Bewertungs-)Maßstab nicht widerspiegelt, ist aber wertlos.²³

Vergleichbar ist ungleiches Recht nicht ausschließlich, aber jedenfalls insofern, als es die gleiche **Funktion** erfüllt; die Forschungsfrage wird daher bei einer problemorientierten Herangehensweise idR funktional gestellt, nicht aber zB beim Vergleich rechtlicher Konzepte.²⁴ Freilich kann es schwierig sein, Funktionen von

¹⁴ Vgl K. *Zweigert*, Rechtsvergleichung als universelle Interpretationsmethode, *RabelsZ* 15 (1949/50) 5; P. Häberle, Europäische Verfassungslehre – Ein Projekt, in: *Häberle* (Hrsg), Staat und Verfassung in Europa (2009) 9; D.J. *Frank*, Constitutional interpretation revisited – The effects of a delicate Supreme Court balance and the inclusion of foreign law in American jurisprudence, *Iowa Law Review* 92 (2007) 1037.

¹⁵ Krit zB J. *Esser*, Vorverständnis und Methodenwahl in der Rechtsfindung² (1972) 7f.

¹⁶ Vgl A. *Gamper*/B. *Verschraegen*, Rechtsvergleichung als juristische Auslegungsmethode (2013).

¹⁷ Vgl R. *Pound*, Law in books and law in action, *American Law Review* 44 (1910) 12.

¹⁸ Vgl F. *von Benda-Beckmann*, Ethnologie und Rechtsvergleichung, *Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie* 67 (1981) 310.

¹⁹ Vgl H. *Hagen*, Rechtsethologie – Recht im Kontext von Verhalten und außerrechtlicher Verhaltensregelung (1996); K. *Redecker*, Rechtsethologie – Wirkungsforschung zum Recht, *NJW* 1999, 1686.

²⁰ Vgl E-J. *Lampe*, Rechtsanthropologie – Entwicklung und Probleme, *Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie* 85 (1999) 246; S. *Roberts*, Do we need an anthropology of law? *Royal Anthropological Institute news* 25 (1978) 4.

²¹ Vgl P. *Mankowski*, Rechtskultur – Eine rechtsvergleichend-anekdotesche Annäherung an einen schwierigen und vielgesichtigen Begriff, *JZ* 2009, 321.

²² Vgl M.S. *McDougal*, The comparative study of law for policy purposes – Value clarification as an instrument of democratic world order, in: W. *Butler* (Hrsg), *International law in comparative perspective* (1980) 191.

²³ Vgl D. *Richers*, Postmoderne Theorie in der Rechtsvergleichung? *ZaöRV* 67 (2007) 509.

²⁴ Vgl *Zweigert/Kötz*, Einführung in die Rechtsvergleichung³ 33 ff.

Rechtsnormen auszumachen, denn Funktionen sind nicht ohne weiteres ersichtlich und überdies haben Normen nicht selten mehrere Funktionen und diese können sich im Laufe der Zeit ändern.²⁵

Die **Auswahl** der einzubeziehenden Länder (Rechtsordnungen) und die Festlegung ihrer Anzahl erfolgt erfahrungsgemäß in Abhängigkeit vom jeweiligen Forschungsinteresse, mithin nach Zweckmäßigkeit, dann wird für gewöhnlich die Rechtslage in den gewählten Staaten im Lichte der Forschungsfrage ermittelt, woraufhin der eigentliche Vergleich folgt, worin die einzelnen Länderberichte einander gegenüber gestellt werden und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede herausgearbeitet werden, die letztlich zu ergründen gesucht werden. Die Formulierung der Problemstellung, die Festlegung von Maßstäben und die Bewertung von Lösungen sind allerdings regelmäßig vom Erarbeiten der Rechtsinhalte kaum zu trennen.²⁶ **Methode und Fragestellung** hängen zusammen und können auf ein Problem (zB Erwerb vom Nichtberechtigten) oder auf ein rechtliches Konzept (zB Eigentum) bezogen sein, sei es in einem Einzelvergleich (Mikrovergleich) oder im typisierenden Vergleich (Makrovergleich).²⁷

Ein **Maßstab** für den Vergleich steht im Einzelnen nicht fest; man kann bislang nur aus Erfahrung lernen.²⁸ Es könnte sein, dass man sich mehr auf die Gemeinsamkeiten konzentriert als auf die Unterschiede oder umgekehrt, oder mehr auf die Rechtserkenntnis als auf den Prozess der Rechtsfindung.²⁹ In vielen Fällen ist es nicht leicht, die relevanten Debatten zu berücksichtigen, insb dann, wenn die Auslegung strittig ist, wobei sie sich manchmal zumindest erahnen lassen, wenn bekannt ist, wie Lehre und höchstgerichtliche Rechtsprechung (tendenziell) mit Rechtstexten umzugehen pflegen.³⁰

Neuerdings werden vermehrt wirtschaftliche Überlegungen und vor allem **Statistiken** in die Rechtsvergleichung eingebracht, obwohl sich die Rechtslage selbst mit steigender Komplexität kaum in einfachen Zahlen ausdrücken lässt; das kann zu undifferenzierten Ergebnissen führen, abgesehen davon, dass schon die Auswahl der (Prüf-)Kriterien vielfach fraglich, unvollständig und stark fehleranfällig sein kann, was vor allem dann problematisch ist, wenn eine naturwissenschaftliche Genauigkeit suggeriert wird. Zudem

²⁵ Vgl S. *Pieck*, Die Kritik an der funktionalen Rechtsvergleichung, ZEuP 21 (2013) 60; L-J. *Constantinesco*, Rechtsvergleichung II, Die rechtsvergleichende Methode (1972); P. *de Cruz*, Comparative law in a changing world³ (2007) 242 ff.

²⁶ Vgl A. *Tschentscher*, Dialektische Rechtsvergleichung – Zur Methode der Komparatistik im öffentlichen Recht, JZ 2007, 807.

²⁷ Vgl L-J. *Constantinesco*, Rechtsvergleichung III, Die rechtsvergleichende Wissenschaft (1983) 79 ff.

²⁸ Vgl O. *Brand*, Conceptual comparisons – Towards a coherent methodology of comparative legal studies, Brooklyn Journal of International Law 32 (2007) 405; J. *Husa*, Farewell to functionalism or methodological tolerance? *RabelsZ* 67 (2003) 419; M. *Reiman*, The progress and failure of comparative law in the second half of the twentieth century, American Journal of Comparative Law 50 (2002) 671; A. *Tschentscher*, Dialektische Rechtsvergleichung – Zur Methode der Komparatistik im öffentlichen Recht, JZ 2007, 807; H.E. *Chodosh*, Comparing comparisons – In search of methodology, Iowa Law Review 84 (1999) 1025; G. *Frankenberg*, Critical comparisons – Re-thinking comparative law, Harvard International Law Journal 26 (1985) 411.

²⁹ Vgl V. *Grosswald Curran*, Cultural immersion, difference and categories in U.S. comparative law, American Journal of Comparative Law 46 (1998) 43; V. *Grosswald Curran*, Dealing in Difference: Comparative Law's potential for broadening legal perspectives, American Journal of Comparative Law 46 (1998) 657.

³⁰ Vgl R. *Sacco*, Legal formants – A dynamic approach to comparative law, American Journal of Comparative Law 39 (2001), installment I, 1-34; installment II, 343-401.

besteht die Gefahr, kausale Zusammenhänge zu unterstellen, weil sie gerade nicht (allein) aus der Statistik folgen.³¹

Die ökonomische Analyse des Rechts versucht, Rechtslagen auf ihre **Effizienz** hin zu vergleichen, wobei eine fiktive Norm erarbeitet wird, welche das Sachproblem am effizientesten löst, um das erstellte Modell letztlich mit der Realität zu vergleichen.³² Allerdings muten solche Modelle vielfach realitätsfremd an.³³ Effizienz ist nur ein Faktor von vielen in der Rechtspolitik.³⁴ Bisweilen werden Modelle in Form von Konzepten sogar direkt aus den verschiedenen Rechtsordnungen herausgearbeitet und dann wieder mit diesen verglichen, wodurch diese sowohl zum Vergleichsobjekt als auch zum Vergleichsmaßstab werden.³⁵

Häufige **Fehlerquellen** bei der Rechtsvergleichung sind, sieht man von der Qualität von Rechtsübersetzungen ab, insb abweichende Quellen- und Methodenlehren, ein unzureichendes Begriffsverständnis, das Verkennen funktionaler Äquivalente, das Überschätzen der Tragweite von Abweichungen (Unterschieden), das Ausklammern der Rechtskultur und damit grundlegender Annahmen über rechtliche Institutionen und die Funktionsweise des Rechts, wie auch das Ausblenden der Rechtswirklichkeit und damit außerrechtlicher Steuerungsmechanismen.³⁶

Sorgfältig Bedacht zu nehmen ist bei der rechtsvergleichenden Arbeit auf die **rechtstheoretische Haltung**, die einem Rechtssystem oder auch nur einem Rechtsgebiet zugrunde liegt, indem sie darin vorherrscht oder das juristische Denken prägt, mithin: der Rechtsstil.³⁷ Recht wird von verschiedenen (Rechts-)Traditionen her beeinflusst.³⁸

4 Rechtsgruppen

Angesichts der Vielfalt der Rechtsordnungen pflegt die vergleichende Rechtslehre sie in Anbetracht ihrer (Un-)Ähnlichkeit in Gruppen (Rechtskreise, -familien und/oder -systeme) zu ordnen. Die nähere Kenntnis des

³¹ Vgl M.M. Siens, Statistische Rechtsvergleichung, *RabelsZ* 72 (2008) 354; J.J. Donohue III/S.D. Levitt, The impact of legalized abortion on crime, *The Quarterly Journal of Economics* 116 (2001) 379; P.P. Lele/M.M. Siens, Shareholder protection – A leximetric approach, *Journal of Corporate Law Studies* 7 (2007) 17.

³² Vgl U. Mattei, *Comparative law and economics* (1997); H. Eidenmüller, Effizienz als Rechtsprinzip – Möglichkeiten und Grenzen der ökonomischen Analyse des Rechts³ (2005); R.A. Posner, *Economic analysis of law*⁸ (2011); G. Calabresi, The costs of accidents – A legal and economic analysis (1970) 136 ff.

³³ Vgl R.H. Coase, The problem of social cost, *Journal of Law and Economics* 3 (1960) 1; R. Dahrendorf, Pfade aus Utopia – Zur Theorie und Methode der Soziologie⁴ (1986) 198; R.B. Korobkin/T.S. Uhlen, Law and behavioral science – Removing the rationality assumption from law and economics, *California Law Review* 88 (2000) 1051.

³⁴ Vgl A. Ogus, The economic basis of legal culture – Networks and monopolization, *Oxford Journal of Legal Studies* 22 (2002) 419.

³⁵ Vgl O. Brand, Conceptual comparisons – Towards a coherent methodology of comparative legal studies, *Brooklyn Journal of International Law* 32 (2007) 435 ff.

³⁶ Vgl U. Kischel, Vorsicht, Rechtsvergleichung! *ZVglRWiss* 104 (2005) 10; J.C. Reitz, How to do comparative law, *American Journal of Comparative Law* 46 (1998) 617; E. Rabel, Deutsches und amerikanisches Recht, *RabelsZ* 16 (1951) 340.

³⁷ Vgl W. Ewald, Comparative jurisprudence (I) – What was it like to try a rat? *University of Pennsylvania Law Review* 143 (1995) 1889; C. Valcke, Comparative law as a comparative jurisprudence – The comparability of legal systems, *American Journal of Comparative Law* 52 (2004) 713; H. Kötz, Alte und neue Aufgaben der Rechtsvergleichung, *JZ* 2002, 257.

³⁸ Vgl H.P. Glenn, *Legal traditions of the world*⁵ (2014).

typischen Vertreters einer Gruppe vermittelt ein **Gefühl für die Tendenz** in Bezug auf die Rechtslage in den anderen Staaten derselben Gruppe wie auch grundlegende Kenntnisse des dort jeweils relevanten **Kontextes**.³⁹

Im Hinblick auf die Eigenheiten des Fallrechts wird gemeinhin zwischen **common law**, das insb in England, den USA, Australien, Kanada, Neuseeland und Irland systembildend ist und zB auch die indische Rechtsordnung geprägt hat, und **civil law** unterschieden, das vorwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, in Kontinentaleuropa vorherrscht, wo es regelmäßig in die germanische, die romanische, die skandinavische und die osteuropäische Untergruppe untergliedert wird.⁴⁰ Vom common law wie auch vom civil law heben sich das durch Rechtspluralismus gekennzeichnete **afrikanische** Recht südlich der Sahara, die Diversität in **Fernost**, das **religiöse**, vor allem das islamische, dann auch das hinduistische, das jüdische und das kanonische Recht, und schließlich das **transnationale** Recht ab.⁴¹

5 Rechtswahrheit

Schlussendlich vermag die Rechtsvergleichung hinter der Vielfalt der Rechtsordnungen womöglich die allzeit und allerorten vorausgesetzte **Rechtsidee** zu entfalten.⁴²

³⁹ Vgl R. David/C. Jauffret-Spinosi, Les grands systèmes de droit contemporains¹¹ (2002); H. Heiss, Hierarchische Rechtskreiseinteilung – Von der Rechtskreislehre zur Typologie der Rechtskulturen, ZVglRWiss 100 (2001) 396; H. Scholler, Bedeutung der Lehre vom Rechtskreis und die Rechtskultur, ZVglRWiss 99 (2000) 373; L-j_ Constantinesco, Über den Stil der ‚Stiltheorie‘ in der Rechtsvergleichung, ZVglRWiss 77/78 (1978/79) 154; R. Grote, Rechtskreise im öffentlichen Recht, Archiv des öffentlichen Rechts 126 (2001) 10; M.v. Hoecke/M. Warrington, Legal cultures, legal paradigms and legal doctrine – Towards a new model for comparative law, International & Comparative Law Quarterly 47 (1998) 495.

⁴⁰ Vgl R. Buxton, How the common law gets made – Hedley Byrne and other cautionary tales, Law Quarterly Review 125 (2009) 61; F. Cowrie/A. Bradney/M. Burton, English legal system in context⁶ (2013); A.L. Goodhart, Essays in jurisprudence and the common law (1931); R. Cross/J.W. Harris, Precedent in English law⁴ (1991); P. Goodrich, Reading the law – A critical introduction to legal method and techniques (1986); D. McLauchlan, Contract interpretation – What is it about? Sydney Law Review 31 (2009) 5; S.J. Burton, Elements of contract interpretation (2009); U. Bernitz, what is Scandinavian law? – Concepts, characteristics, future, Scandinavian Studies in Law 50 (2007) 13; J. Pöyhönen, An introduction to Finnish law² (2002); M. Galanter, Law and society in modern India (1992); J.K. Mittal/M. Vijaya, Indian legal system – Past and present¹⁰ (2006);

⁴¹ J. Frémont, Legal pluralism, customary law and human rights in francophone African countries, Victoria University of Wellington Law Review 40 (2009) 149; U.P. Le, A culture of human rights in East Asia – Deconstructing „asian values“, U.C. Davis Journal of International Law and Policy 18 (2012) 469; K. Igarshi, Gibt es einen ostasiatischen Rechtskreis? In: M. Ascheri et al (Hrsg), Festschrift für Knut Wolfgang Nörr (2003), 419; N. Eschborn/J. Zenthöfer, Thailands Rechtssystem – Zwischenbilanz eines asiatischen Reformmodells, Verfassung und Recht in Übersee 35 (2002) 290; H-P. Marutschke, Einführung in das japanische Recht² (2010); T. Kinoshita, Legal system and legal culture in Japan, Zeitschrift für japanisches Recht; T. Lindsey (Hrsg), Indonesia – Law and society² (2008); R. Lohlker, Islamisches Recht (2011); U. Rhode, Kirchenrecht (2015); J. Noll/U. Brändle, Mosaisches Recht im Licht moderner Ökonomie (2004); K. Hailbrommer, Ziele und Methoden völkerrechtlich relevanter Rechtsvergleichung, ZaöRV (1976) 190; W.E. Buttler (Hrsg), International law in comparative perspective (1980); P. Zumbansen, Lex mercatoria – Zum Geltungsanspruch transnationalen Rechts, RabalsZ 67 (2003) 637.

⁴² Vgl K.H. Neumayer, Rechtsvergleichung als Unterrichtsfach an deutschen Universitäten, in: H. Bernstein (Hrsg), Festschrift für Konrad Zweigert zum 70. Geburtstag (1981) 501.

Working Papers und Studien der Fachhochschule des BFI Wien

2019 erschienene Titel

Working Paper Series No 105

Harun Pačić: Rechtsethik des Daoismus – Eine Lesart des Tao-Te-King zur Philosophie des Weges im Streifzug durch seine 2 Bücher und 81 Kapitel. Wien März 2019

Working Paper Series No 106

Harun Pačić: Katholische Rechtslehre – Der Codex Iuris Canonici aus dem Jahr 1983. Wien März 2019

2018 erschienene Titel

Working Paper Series No 98

Michael Reiner / Robert Horvath: Das neue europäische private Altersvorsorgeprodukt PEPP (Pan European Personal Pension Product) und seine Marktgängigkeit im Binnenmarkt – Eine kritische Intervention. Wien Februar 2018

Working Paper Series No 99

Judith Brückner / Johannes Jäger / Andreas Nachbagauer: Regionale Headquarters lateinamerikanischer Multinationals in Wien. Wien April 2018

Working Paper Series No 100

Andreas Breinbauer / Sandra Eitler: Typologisierung der Headquarters in Wien im Hinblick auf die Nachhaltigkeit. Wien April 2018

Working Paper Series No 101

Johannes Leitner / Hannes Meissner: Politisches Risikomanagement aus der Perspektive österreichischer Managerinnen und Manager. Wien Mai 2018

Working Paper Series No 102

Andreas Nachbagauer / Iris Schirl-Böck / Edgar Weiss: Vom Umgang mit Unerwartetem – Human Factors-Praktiken für ProjektmanagerInnen. Wien Dezember 2018

Working Paper Series No 103

Nathalie Homlong / Elisabeth Springler: Auswirkungen chinesischer multinationaler Konzerne auf die globalen Arbeitsbedingungen und Europäischen Strategien. Wien Dezember 2018

Working Paper Series No 104

Andreas Breinbauer et al.: Emerging market multinationals in Europe: Implications for a smart location policy. Wien Dezember 2018

2017 erschienene Titel

Working Paper Series No 93

Andreas Nachbagauer / Barbara Waldhauser: Standortkriterien zur nachhaltigen Ansiedlung von regionalen Headquartern. Wien Juli 2017

Working Paper Series No 94

Andreas Breinbauer: Identifikation und Best Practice Beispiele für eine nachhaltige Standortentwicklung. Wien Juli 2017

Working Paper Series No 95

Edgar Weiss: Was das Projektmanagement von der Human Factors Forschung lernen kann – Möglichkeiten der Übertragung. Wien September 2017

Working Paper Series No 96

Gerhard Ortner / Iris Schirl-Böck: Erfolgreiches Management von Unsicherheit in Projekten.. Wien September 2017

Working Paper Series No 97

Andreas Nachbagauer: Management des Unerwarteten: Eine organisationstheoretische Sicht. Wien September 2017

2016 erschienene Titel

Working Paper Series No 88

Roland Schuster: Essentials of the course „Organisational and Group Dynamics“, Writings on intervention science, (Degree Program SHRM, 3rd Semester). Wien Mai 2016

Working Paper Series No 89

Roman Anlanger / Wolfgang A. Engel / Roland J. Schuster: Gelebtes Corporate Social Responsibility in der Lehre. Wien Juni 2016

Working Paper Series No 90

Johannes Jäger / Bianca Bauer: Lateinamerikanische Multinationals und ihre Transnationalisierungsstrategien. Investitionspotenzial für Europa/Österreich/Wien. August 2016

Working Paper Series No 91

Andreas Breinbauer / Johannes Leitner: Die Internationalisierung türkischer und russischer multinationaler Unternehmen mit Bezug auf Österreich/Wien. August 2016

Working Paper Series No 92

Nathalie Homlong / Elisabeth Springler: Ökonomische Ansätze zur Erklärung der Attraktivität Europäischer Staaten für Chinesische Direktinvestitionen. April 2017

Studien 2016

Roman Anlanger / Wolfgang A. Engel / Roland J. Schuster / Gregor Weiche: Technischer Vertrieb. Panelstudie 2016. Status quo des technischen Vertriebs. Wien September 2016

2015 erschienene Titel

Working Paper Series No 85

Andreas Nachbagauer: Charakterisierung eines Begriffes der sozioökonomischen Nachhaltigkeit für Headquarterstandorte. Wien April 2015

Working Paper Series No 86

Andreas Nachbagauer: Internationalisierungstheorien und sozioökonomische nachhaltige Entwicklung von Headquartern. Wien April 2015

Working Paper Series No 87

Johannes Jäger / Elisabeth Springler: Eigentumsstrukturen, grenzüberschreitende Investitionen und Entwicklungsdynamiken. Wien August 2015

Studien 2015

Roman Anlanger / Wolfgang A. Engel / Roland J. Schuster: Technischer Vertrieb. Panelstudie 2015. Status quo des technischen Vertriebs. Wien Juni 2015

2014 erschienene Titel

Working Paper Series No 83

Johannes Jäger / Katharina Mader / Elisabeth Springler: Zur Verknüpfung von postkeynesianischen und kritischen politökonomischen Perspektiven zur Analyse von Krisen. Wien Dezember 2014

Working Paper Series No 84

Johannes Jäger / Elisabeth Springler: Räumliche Rekonfiguration in Europa und Implikationen für Entwicklungsstrategien. Wien Dezember 2014

Studien 2014

Roman Anlanger / Luis Barrantes / Wolfgang A. Engel / Roland J. Schuster / Gregor Weiche: Technischer Vertrieb. Panelstudie 2014. Status quo des technischen Vertriebs. Wien Mai 2014

2013 erschienene Titel

Working Paper Series No 79

Karin Brünneemann: The strategic importance of intercultural competency for project managers in the 21st century. Wien Jänner 2013

Working Paper Series No 80

Marcus Kiliaras / Matthias Maurer: Spread Risk und Solvency II. Vergleich internes Modell vs. Standardansatz. Wien März 2013

Working Paper Series No 81

Patrick Burger / Marcus Kiliaras: Jump Diffusion Models for Option Pricing vs. the Black Scholes Model. Wien Mai 2013

Working Paper Series No 82

Peter Sturm: Modelle, Normen und Methoden des Qualitätsmanagements und ihre Praktikabilität für die hochschulische Qualitätssicherung. Wien November 2013

2012 erschienene Titel

Working Paper Series No 68

Wolfgang Aussenegg / Christian Cech: A new copula approach for high-dimensional real world portfolios. Wien Jänner 2012

Working Paper Series No 69

Roland J. Schuster: Aus der Praxis für die Praxis: Didaktik Best Practice aus dem Studiengang TVM. Praxisbeispiele zum LV-Typ Projekt(arbeit). Wien März 2012

Working Paper Series No 70

Björn Weindorfer: QIS5: A review of the results for EEA Member States, Austria and Germany. Wien Mai 2012

Working Paper Series No 71

Björn Weindorfer: Governance under Solvency II. A description of the regulatory approach and an introduction to a governance system checklist for the use of small insurance undertakings. Wien August 2012

Working Paper Series No 72

Johannes Jäger: Solvency II. Eine politökonomische Perspektive auf die europäischen Regulierungen im Versicherungssektor. Wien Juli 2012

Working Paper Series No 73

Silvia Helmreich: Solvency II. Derzeitige und künftige Anforderungen an das Meldewesen der Versicherungen. Wien August 2012

Working Paper Series No 74

Christian Cech: Die Eigenmittelanforderungen an Versicherungen im Standardansatz von Solvency II. Wien September 2012

Working Paper Series No 75

Christian Steinlechner: Konzept zur Datenhaltung für Forschungszwecke. Wien Oktober 2012

Working Paper Series No 76

Alois Strobl: Immobilienindizes als Zeitreihe und als Funktion makroökonomischer Variablen. Wien Oktober 2012

Working Paper Series No 77

Björn Weindorfer: A practical guide to the use of the chain-ladder method for determining technical provisions for outstanding reported claims in non-life insurance. Wien Oktober 2012

Working Paper Series No 78

Axel Zugschwert: Avatare und soziale Kompetenz von ProjektleiterInnen in globalen virtuellen Projektteams. Wien November 2012

Studien 2012

Roman Anlinger / Luis Barrantes / Gerhard Karner: Vertriebscontrolling. Wissenschaftliche Studie 2012. Status quo des Vertriebscontrolling. Wien April 2012

Roland J. Schuster: Schriften zur Interventionswissenschaft. Wien April 2012

Elisabeth Kreindl / Gerhard Ortner / Iris Schirl: Outsourcing von Projektmanagement-Aktivitäten. Wien März 2012

Fachhochschule des BFI Wien – Hochschule für Wirtschaft, Management & Finance
Wohlmutterstraße 22, A-1020 Wien
Tel.: +43/1/720 12 86
Fax: +43/1/720 12 86-19
E-Mail: info@fh-vie.ac.at
www.fh-vie.ac.at

